

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 3

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rückgang der Zulassungen zum Zivildienst 2020

2020 sind 5254 Personen zum Zivildienst zugelassen worden. Das entspricht einem Rückgang um 13,7% gegenüber der Anzahl Zulassungen im Jahr 2019. Auch die Anzahl Einsatzbetriebe ist leicht rückläufig. Die Anzahl geleisteter Dienstage ist bedingt durch die zusätzlichen Einsätze in der Corona-Pandemie und trotz rückläufiger Zulassungszahlen leicht gestiegen. Dies zeigen die ersten Jahreszahlen des Bundesamts für Zivildienst ZIVI.

Von den 5254 zugelassenen Zivis reichten 2927 (56%) ihr Gesuch vor Beginn der Rekrutenschule (RS), 731 (14%) während der RS und 1596 (30%) nach bestandener RS ein. Über die Gründe des Rückgangs der Zulassungen liegen keine gesicherten Analysen vor. Die Anzahl Einsatzbetriebe betrug per Jahresende 4785 (2019: 4911).

Fachmitarbeitende des ZIVI führten 768 Inspektionen durch (2019: 1102). Der starke Rückgang steht im Zusammenhang mit Covid-19 bedingten Zugangsbeschränkungen zu Einsatzbetrieben sowie mit der weitgehenden Zurückhaltung sozialer Kontakte gemäss den allgemeinen Ver-

haltensvorgaben der Gesundheitsbehörden. Der Vollzug des Zivildienstes wurde dennoch durch einen verstärkten Dialog auf Distanz nach wie vor eng verfolgt.

Zwischen dem 16. März und 31. Mai 2020 wurden die für die Zulassung obligatorischen Einführungstage in den Zivildienst aufgrund Covid-19 ausgesetzt. Die hängigen Gesuche konnten in der Folge rasch bearbeitet werden. Die Anzahl der Gesuche, die per 31. Dezember 2020 hängig waren, lag mit 544 um 42% tiefer als im Vorjahr (932). Die Bearbeitung von Gesuchen, die im letzten Jahresquartal eingereicht werden, kann nicht durchwegs im betreffenden Kalenderjahr abgeschlossen werden. Der Besuch des obligatorischen Einführungstages, die Gesuchbestätigung und -bearbeitung benötigen in der Regel rund drei Monate.

Zivis leisteten 2020 rund 1,7 Mio. Dienstage (2019: 1,66 Mio.). Die definitive Anzahl geleisteter Dienstage liegt jeweils mit rund zweimonatiger Verzögerung vor. Die Zahl wird zusammen mit weiteren Jahreszahlen im Jahresbericht des ZIVI ausgewiesen. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 01-02/2021: Editorial

Gerne möchte ich Ihnen für das hervorragende Editorial in der ASMZ 01-02 ganz herzlich danken und auch gratulieren. In allen Bereichen ein echter Schwarztreffer! Wir müssen heute Tacheles sprechen und schreiben, dazu braucht es Mut, insbesondere auch im Spannungsfeld von Inserenten und Leserschaft. Es ist leider kaum mit Worten zu fassen,

was derzeit in unserem Lande abgeht. Eine Hiobsbotschaft jagt die nächste und jedes Mal denkt man, dass der Tiefpunkt jetzt wohl erreicht ist. Aber weit gefehlt.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Mut und Kraft, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

*Peter Bosshard
Forum Flugplatz Dübendorf*

Die Lagebeschreibung der Schweiz unter sicherheitspolitischen Aspekten im Editorial der ASMZ und die sich daraus ergebenden Probleme und Konsequenzen kann man 1:1 auf Deutschland übertragen, allerdings mit einem kleinen, aber entscheidenden Unterschied: Bei uns gibt es kein politisch unabhängiges Magazin wie die ASMZ, getragen von der Offiziersgesellschaft und mit einem Chefredakteur wie Oberst Schneider, der so ein brisantes sicherheitspolitisches Thema derartig ungeschminkt und überzeugend darstellt. Chapeau! In der Pandemie müsste eigentlich allen politischen Entscheidungsträgern klar geworden sein, welche Konsequenzen mangelnde Prävention mit sich bringt. Und was für eine solche Pandemie gilt, trifft natürlich auch auf die Verteidigungsfähigkeit eines Lan-

des zu. Es ist eben nicht wie mit einem Wasserhahn, der durch weiteres Aufdrehen sofort mehr Wasser liefert. Eine Armee braucht Jahre, um wieder situationsgerecht organisiert und materiell angemessen ausgestattet zu sein. Das grösste Problem liegt aber natürlich im personellen Bereich, weil es ca. 8 Jahre dauert, um einen qualifizierten Kompaniechef heranzubilden und etwa 12 bis 15 Jahre, bevor ein Offizier als Bataillonskommandeur eingesetzt werden kann. Prävention hat zwar keine Konjunktur, weil sie keine Wählerstimmen bringt, aber für die Bürger, die letztlich die Konsequenzen mangelhafter politischer Vorsorge tragen und ertragen müssen, ist sie unverzichtbar und weiss Gott lohnenswert.

*Jürgen Hübschen
Oberst iG (iR), 48268 Greven*

SVU 19: Schweiz auf lang anhaltende Terrorbedrohung vorbereitet

Die Bewältigung einer terroristischen Bedrohungslage im Rahmen der Sicherheitsverbandsübung 2019 (SVU 19) hat auf der operativen Ebene gut funktioniert. Mit der vom 11. bis 13. November 2019 schweizweit durchgeführten Übung wurde geprüft, wie die Schweiz eine länger andauernde Terrorbedrohung bewältigen kann und was dabei die kritischen Aspekte sind. Im Rahmen des

Sicherheitsverbands Schweiz (SVS) nahmen rund 2000 Führungskräfte aus 70 Stäben von Bund und Kantonen an der SVU 19 teil. Im Anschluss verfasste Übungsleiter Hans-Jürg Käser in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen den vorliegenden Schlussbericht, in welchem die Erkenntnisse aus der Phase der Lageberichte und der Stabsrahmenübung aufgeführt sind. Die SVU 19 zeigt, dass die

operative Ebene eine terroristische Bedrohungslage gut bewältigt. Die Übung hat aber auch Schwachpunkte im Krisenmanagement aufgezeigt, die in 15 Empfehlungen zuhanden des Bundesrates und der kantonalen Fachkonferenzen, Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) sowie der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehrr (RK MZF) aufgenommen

worden sind. Der Bundesrat beauftragt die Umsetzung von acht Empfehlungen, bei denen Bundesstellen den Koordinations-Lead haben. Die Kantone nahmen den Bericht zur Kenntnis und wollen die in der Kompetenz der Kantone liegenden Empfehlungen ebenfalls umsetzen. So sollen beispielsweise interkantonal verbindliche Führungsprozesse bei den Polizeikörpern und einheitliche Ope-

rationsbefehle geschaffen werden. Ausserdem soll die Krisenkommunikation auf politischer Ebene bei einer nationalen Krisenlage in einer kom-

menden Übung miteinbezogen werden. Eine weitere Empfehlung will das integrale strategische Lagebild mit einer Verdichtung aller Fachlagen wei-

terentwickeln und für alle Arten von Krisen standardisieren.

Bis Mitte 2021 wird dem Bundesrat unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der

SVU 19 sowie den Erkenntnissen aus der Bewältigung der Corona-Krise eine Gesamtplanung für kommende grosse Übungen vorgelegt. *dk*

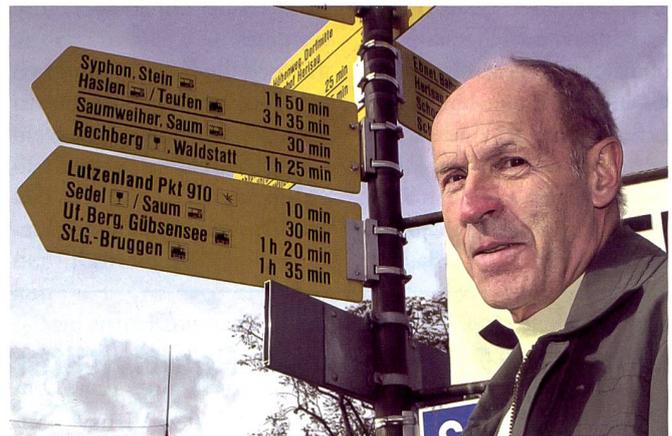
Appenzell Ausserrhoden: Kreiskommandant Bruno Frei verstorben

Am 19. Januar verstarb in Herisau Oberstleutnant Bruno Frei-Künzler in seinem 86. Lebensjahr. Langjährig als Ausserrhoder Kreiskommandant tätig, hat er sich unermüdlich für den Waffenplatz Herisau eingesetzt. Geboren 1935 in Wolfhalden AR absolvierte er nach der Schulzeit eine kaufmännische Ausbildung. 1958 trat er in den Dienst der kantonalen Militärverwaltung mit Arbeitsplatz in Herisau. Als Oberstleutnant war er Kreiskommandant, Zeughausverwalter, Leiter des kantonalen Amtes für Zivilschutz und Direktionssekretär des kantonalen Militärdepartements. Als im Zuge der Armee-Verkleinerung die starke Herabstufung oder gar Schliessung des Zeug-

hauses Herisau drohte, setzte er sich im Rahmen zäher Verhandlungen für den Standort Herisau ein, womit 40 Arbeitsplätze gesichert werden konnten.

Einsatz für Appenzeller Wanderwege

Nach der Pensionierung übernahm Bruno Frei den zeitintensiven Posten als technischer Leiter der Appenzeller Wanderwegorganisation. Auch in diesem Bereich kamen sein strategisches Geschick und die fundierten Geländekenntnisse voll zum Tragen. Nachdem er mit seiner Gattin Hedy vor zwei Jahren ins Herisauer Altersheim Heinrichsbad übersiedelt war, führte eine De-



Kreiskommandant Bruno Frei (12.10.1935 bis 19.1.2021). Bild: z.Vfg.

menz zu immer stärkeren Einschränkungen. Am 19. Januar erlosch seine Lebensflamme. Bleiben aber wird die Erinnerung an eine für Appenzell Aus-

serrhoden vielseitig engagierte, immer auf Ausgleich bedachte Persönlichkeit.

Peter Eggenberger

Jürg Bühler neuer Stellvertretender Direktor NDB

Seit 1. Februar 2021 ist der Leiter des Bereichs Beschaffung im Nachrichtendienst des Bundes (NDB), Jürg Bühler, stellvertretender Direktor NDB. Der 57-jährige Bühler vertritt den Direktor Nachrichtendienst bei der Führung und Weiterentwicklung des Departementsbereichs und leitet gleichzeitig den Bereich Beschaffung des NDB. Jürg Bühler schloss das Studium der Rechtswissenschaften 1988 an der Universität Fribourg ab und trat 1989 in das Bundesamt für Justiz ein. Im gleichen Jahr wechselte er in den Rechtsdienst der Bundesanwaltschaft und von 1993 bis 2001 war er als 2. Stellvertre-

tender Chef der Bundespolizei tätig. Von 2001 bis 2008 war er Stellvertretender Chef des Dienstes für Analyse und Prävention DAP und Chef Operationen im Bundesamt für Polizei. 2009 führte er als Direktor ad interim den DAP im VBS. Seit der Gründung des NDB am 1. Januar 2010 ist Jürg Bühler als Vizedirektor in verschiedenen Funktionen in der Geschäftsleitung des NDB tätig. Seit dem 1. August 2019 leitete er den Bereich Beschaffung interimistisch. Er ersetzte Paul Zinniker, der ab August 2019 mit Sonderaufgaben im NDB beauftragt war und per Ende Dezember 2019 aus dem NDB austrat. *dk*

Kompetenzen der Armee im Bereich der neuen Technologien

In Erfüllung des Postulats Dobler (17.3106) hat der Bundesrat den Bericht «Armee – Sicherstellung der Kompetenzen im Bereich der neuen Technologien» verabschiedet. Darin wird dargelegt, mit welchen Massnahmen die Armee den Herausforderungen begegnet, die sich in Bezug auf den Kompetenzbedarf im Bereich der neuen Technologien ergeben.

Aufgrund der Digitalisierung und der damit verbundenen Modernisierung werden auch die Systeme der Armee immer stärker vernetzt. Die Kompetenzen in diesem Bereich gewinnen daher an Bedeutung. Der vom Bundes-

rat verabschiedete Bericht beschreibt die Massnahmen, die seit der Einreichung des Postulats im Jahr 2017 getroffen wurden, damit der Armee und der Gruppe Verteidigung auch künftig technologische und wissenschaftliche Kompetenzen zur Verfügung stehen.

Diverse Massnahmen bereits umgesetzt

Beim Berufspersonal wird beispielsweise neben der Rekrutierung auch ein verstärkter Fokus auf die interne Aus- und Weiterbildung gelegt. Damit Talente frühzeitig erkannt und gefördert werden können, wird zudem in Zusammenarbeit mit Hochschulen und

Fachhochschulen die Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten, Praktika und Forschungsprogramme angeboten. Damit soll interessierten angehenden Fachexpertinnen und -experten der Einstieg in die Militärverwaltung erleichtert werden.

Angehörige der Armee mit entsprechenden zivilen Weiterbildungen können zu Fachoffizieren befördert oder zu Spezialistinnen und Spezialisten ernannt werden, wodurch ihr Wissen der Armee länger zur Verfügung steht. Zudem hat die Armee einen Cyber-Lehrgang geschaffen, in dessen Rahmen zweimal jährlich je ein

gutes Dutzend Spezialistinnen und Spezialisten aus dem IT-Bereich eine Ausbildung erhalten; die Absolventinnen und Absolventen können dabei seit Herbst 2019 den Cyber Security Specialist mit eidgenössischem Fachausweis erlangen. Hinzu kommt, dass weitere ausgewählte militärische Ausbildungen von zivilen Bildungsinstitutionen anerkannt werden.

Auch die Zusammenarbeit mit Partnern im In- und Ausland wird gefördert, um technologierelevantes Wissen aufzubauen und zu erhalten. Neben Ausbildungsvereinbarun-

gen mit Bildungsinstitutionen hat das VBS unter der Leitung von Armatus die Cyber-Defence Campus geschaffen, der innovative, anwendungsorientierte Forschung fördert. Der Campus setzt unter anderem an der Seite von Start-ups und etablierten Unternehmen Forschungsergebnisse im Bereich der Sicherheit in Lösungen (z.B. Prototypen und Demonstratoren) um. Zudem wird die Privatwirtschaft entlang der Grundsätze des Bundesrates für die Rüstungspolitik des VBS ebenfalls im Bereich sicherheitsrelevanter Technologien einbezogen.

Technologisches Fachwissen in der Zukunft

Künftig werden die Technologie, die Zusammenarbeit mit Partnern und das entsprechend ausgebildete Personal eine noch wichtigere Rolle spielen. Aus diesem Grund berücksichtigt und fördert das VBS weiterhin bestehende wie auch neue Partnerschaften, engagiert sich in der Forschung und Entwicklung und ist um die langfristige und nachhaltige Gewinnung von (Miliz-) Personal mit technologischem Fachwissen bestrebt. *dk*

<https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/64393.pdf>

Winter-RS 2021: Corona-Positivitätsrate der Eingerückten bei 4%

Alle rund 8500 Rekrutinnen, Rekruten und Kader, welche ihre Rekrutenschule physisch vor Ort in den Kasernen begonnen haben, wurden innerhalb der ersten 48 Stunden nach Einrücken mit einem Nasen-Rachen-Abstrich PCR auf SARS-CoV-2 getestet. Vier Prozent sind positiv getestet worden. Weitere Abklä-

rungen zu den Virusvarianten werden bei allen positiven Tests durchgeführt. Positiv getestete Personen sind in eine zehn Tage dauernde, ärztlich verordnete und begleitete Isolation überführt worden.

Jeder einzelne positive Fall sowie die engen Kontakte wurden sowohl in der Armee als auch im zivilen Umfeld im

Rahmen des Kontaktmanagements nach den Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und in Zusammenarbeit mit den kantonalen Gesundheitsbehörden nachverfolgt.

Angehörige der Armee, die engen Kontakt mit den Infizierten hatten, wurden in Absprache mit dem Truppenarzt

für zehn Tage unter Quarantäne gestellt und betreut. Die Quarantäne wurde gemäss den Vorgaben des BAG in einem von der restlichen Truppe abgegrenzten Bereich auf den Waffenplätzen durchgeführt. Die Ausbildung der Rekrutinnen und Rekruten wird in diesem Quarantäneperimeter weiter betrieben. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 01-02/2021: Für eine echte Weiterentwicklung der Armee

Pascal Lago ist beizupflichten. Zwar wollen wir uns auch weiterhin verteidigen, denn «es kann der Friedfertige nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt». Beim «wie» aber bewegen wir uns auf ausgetrampelten Pfaden, fragen uns zu wenig, wer denn die «bösen» Nachbarn sind und mit welchen Mitteln diese uns Böses antun könnten. Unsere direkten fünf Nachbarstaaten sowie die weiteren EU-Mitglieder sind zumindest auf die nächsten 25 bis 30 Jahre – dem Planungshorizont der Armee – gesehen, keine militärisch bösen Nachbarn. Poten-

ziell Böse finden sich im Osten und Südosten, Russland, Türkei, Iran. Vorab Russland hat die Fähigkeit, Europa militärisch zu bedrohen, in der Luft, am Boden, virtuell und zur See. In einigen Jahren gilt dasselbe für die Türkei und Iran, mindestens für einige EU-Länder. Europa muss sich wehren können, und die Schweiz muss mithelfen, nicht nur wollen, sondern auch können. Was aber könnte sie beisteuern? Eine Flugwaffe und eine Fliegerabwehr, die auch gegen Drohnen wirkt, würden der europäischen Verteidigung Nutzen bringen. Gleiches gilt für mobile Unter-

stützungsverbände, sei es Genie, Übermittlung, Sanität, Luftschutz. Panzer- und Artillerieverbände hingegen wären «weit vom Geschütz», drängen sich nicht auf. Die Schweiz sollte nicht nur unterstützen können, sondern auch sicherstellen, dass sie nicht die weiche Stelle des Drachens Europa ist. In Bezug auf Cyber Warfare, den Krieg in der virtuellen Welt, sind wir heute schwach und verwundbar. Der Bund hat mehrfach gezeigt, dass er in der virtuellen Welt noch nicht angekommen ist. Wer nicht einmal einen funktionierenden elektro-

nischen Impfausweis anbieten kann, hat noch weniger eine Ahnung von Bedrohungen im virtuellen Raum. Statt untüchtige Minenwerfer zu beschaffen, sollen wir vielleicht elektronische «Minenwerfer» entwickeln, die «böse Nachbarn» empfindlich stören und gleichzeitig deren Störaktionen parieren könnten. Das wäre heutige Neutralität und europäische Solidarität in einem.

Oberstlt aD
Mark Füllemann,
Baden

